

1. Die Gewerkschaftsbewegung.

Mit der Aufgabe der Arbeiterklasse, die Produktion in ihre eigenen Hände zu übernehmen und sie zu organisieren, muss <sup>den wir uns</sup> man sich zuerst befassen. Zur Durchführung des Kampfes muss <sup>man</sup> das Ziel in klaren und deutlichen Umrissen vor Augen liegend ~~gesehen werden~~. Aber der Kampf selbst, die Eroberung der Macht über die Produktion, ist der hauptsächlichste und schwierigste Teil <sup>des Werkes</sup> der Arbeit. In diesem Kampfe werden <sup>sich auch</sup> die Arbeiterräte <sup>entwickeln</sup> geschaffen werden.

Wir können die künftigen Formen des Kampfes der Arbeiter <sup>Klasse</sup> für die Freiheit nicht genau voraussehen. Sie hängen von den jeweiligen sozialen Bedingungen ab und müssen sich mit der wachsenden Macht der Arbeiterklasse ändern. Es wird deshalb notwendig sein, sich einen Überblick darüber zu verschaffen, wie weit <sup>weiter</sup> voran sie sich ihren Weg <sup>bisher erprobung hat</sup> unter <sup>fortwährend</sup> Anpassung der Aktionsformen an die wechselnden Umstände <sup>schon erkämpft hat</sup>. Wir werden <sup>wir</sup> unsererseits <sup>am besten</sup> die Forderungen der Stunde <sup>zu entsprechen</sup> nur dann stellen können, wenn wir aus der Erfahrung unserer Vorgänger lernen und sie kritisch betrachten. ✓

Fähig sein

In jeder auf der Ausbeutung einer arbeitenden durch eine herrschende Klasse beruhenden Gesellschaft <sup>nicht</sup> besteht ein beständiger Kampf <sup>versucht</sup> über die Aufteilung des Gesamtproduktes der Arbeit, mit anderen Worten: über den Grad der Ausbeutung. So sind das Mittelalter und auch die späteren Jahrhunderte von unaufhörlichen und heftigen Kämpfen zwischen den Grundbesitzern und den Bauern erfüllt. In der gleichen Zeit sehen wir den Kampf der aufkommenden Bürgerklasse um die Macht über die Gesellschaft gegen Adel und Monarchie. Hier <sup>das ist eine</sup> handelte es sich <sup>an sich</sup> um eine besondere Art von Klassenkampf, der mit der Entstehung eines neuen, aus der Entwicklung von Technik, Industrie und Handel hervorgehenden Produktionssystems verbunden war. Er wurde zwischen den Herren des Landes <sup>Zusammenhang</sup> <sup>Basens</sup>

und den Herren des Kapitals <sup>geführt</sup> ausgetragen, zwischen dem untergehenden Feudalsystem und dem emporsteigenden kapitalistischen System. In einer Reihe sozialer Erschütterungen, politischer Revolutionen und Kriege, in England, in Frankreich und später in anderen Ländern, hat die Kapitalistenklasse die vollständige Herrschaft über die Gesellschaft erlangt.

Unter dem Kapitalismus <sup>hat</sup> muss die Arbeiterklasse gegen das Kapital beide Arten des Kampfes durchzuführen. Sie muss fortgesetzt um Milderung des schweren Ausbeutungsdruckes kämpfen, um Lohnerhöhung, um Vergrößerung oder Aufrechterhaltung ihres Anteils am Gesamtprodukt. Mit dem Wachsen ihrer Kraft muss sie daneben die Herrschaft über die Gesellschaft <sup>zu</sup> erringen, <sup>suchen</sup> zur Überwindung des Kapitalismus und zur <sup>Gründung</sup> Hervorbringung eines neuen Produktionssystems.

~~Wir haben aus der ersten Zeit, als zu Beginn der industriellen Revolution in England Spinnmaschinen und dann Webmaschinen eingeführt wurden, von revoltierenden Arbeitern gehört, die die Maschinen zerstörten. Das waren keine Arbeiter im modernen Sinne, keine Lohnempfänger. Es waren kleine, zuvor unabhängige Handwerker, die nun durch die Konkurrenz der billiger produzierenden Maschinen <sup>verhungerten</sup> Hunger litten und die Ursache ihres Elends vergeblich zu beseitigen versuchten. Später, als sie oder ihre Kinder Lohnarbeiter wurden und selbst die Maschinen bedienten, war ihre Lage eine andere. Sie <sup>ähnlich wie</sup> war die gleiche für die während des ganzen 19. Jahrhunderts, der anwachsenden Industrie <sup>sch. Scharen</sup> vom Lande her in die Städte strömenden Scharen, die <sup>wo ein</sup> von dem, was ihnen als gute Löhne <sup>hoch überhöht</sup> erschien, angelockt waren. In neuerer Zeit ist es immer mehr die Nachkommenschaft der Arbeiter selbst, die die Fabriken erfüllt.~~

ausfüllt?

Für sie alle <sup>und selbst</sup> ist der Kampf um bessere Arbeitsbedingungen von unmittelbarer Bedeutung. Unter dem Drucke der Konkurrenz, zur Erhöhung ihres Profites versuchen die ~~Ausbeuter~~, die Löhne niedrig zu halten und die Arbeits- <sup>Unternehmer</sup>

stunden so weit als möglich <sup>st</sup> zu erhöhen. <sup>machtlos</sup> Aus Furcht vor Hunger <sup>lassen</sup> müssen sich die Arbeiter <sup>zunächst</sup> still unterwerfen. Dann aber <sup>bricht</sup> kommt der Widerstand <sup>los</sup> zum Durchbruch, in der einzig möglichen Form, in der Arbeitsverweigerung, im Streik. Im Streik entdecken die Arbeiter zum ersten Male ihre Stärke, im Streik <sup>wächst</sup> entsteht ihre Kampfkraft. Aus dem Streik heraus entspringt <sup>der Zusammenschluss</sup> die Vereinigung aller Arbeiter des Betriebes, der Branche, des Landes. Aus dem Streik heraus <sup>bleibt</sup> sprosst die Solidarität, <sup>auf</sup> das Gefühl der Brüderschaft mit den Arbeitskameraden, der Einheit mit der ganzen Klasse; <sup>das</sup> erste <sup>Horizonte</sup> Dämmern dessen, was eines Tages die lebenspendende Sonne der neuen Gesellschaft sein wird. Die zunächst in spontanen und zufälligen Geldsammlungen in Erscheinung tretende gegenseitige Hilfe nimmt bald die <sup>bleibende</sup> Form <sup>(auf, in der Gründung)</sup> der Gewerkschaft an.

Zur gesunden Entfaltung der Gewerkschaftsbewegung sind bestimmte <sup>Vorte</sup> Bedingungen <sup>Boden</sup> notwendig. Der <sup>Recht</sup> rauhe <sup>des</sup> Grund <sup>des Verbots</sup> der <sup>Recht</sup> Gesetzlosigkeit, <sup>des</sup> polizeilicher Willkür und <sup>des</sup> Unterdrückung, zumeist aus vorkapitalistischer Zeit übernommen, muss erst geebnet werden, ehe feste Gebäude errichtet werden können. Gewöhnlich mussten die Arbeiter selbst diese Bedingungen sichern. In England war es <sup>die</sup> der revolutionäre <sup>Bewegung</sup> Feldzug des Chartismus, in Deutschland ein halbes Jahrhundert später der Kampf der Sozialdemokratie, die durch <sup>Erzeugung</sup> Herbeiführung <sup>den Boden</sup> gesellschaftlicher <sup>die</sup> Anerkennung der Arbeiter die Grundlage für das Wachsen der Gewerkschaften legten.

Nun werden kräftige Organisationen aufgebaut, die <sup>umfassen</sup> die Arbeiter des gleichen Gewerbes im ganzen Lande <sup>und</sup> einschliessen, <sup>Organisationen</sup> mit anderen Gewerben und international mit Vereinigungen der ganzen Welt Verbindungen eingehen. Die regelmässige Bezahlung hoher Beiträge speist die beträchtlichen Fonds, aus denen die Streikenden unterstützt werden, wenn unwillige Kapitalisten zur Gewährung anständiger Arbeitsbedingungen gezwungen werden müssen. Die Fähigsten der Kollegen, mitunter <sup>gemassregelte Streikführer</sup> Opfer des Großen

der Feinde aus früheren Kämpfen, werden zu bezahlten Beamten ernannt, die als unabhängige und berufene <sup>sachkundige?</sup> Sprecher der Arbeiter mit den kapitalistischen Ausbeutern verhandeln können. Durch ~~den~~ von der ganzen Macht der Gewerkschaft gestützten Streik, zum geeigneten Zeitpunkt und durch darauf folgende Verhandlungen können Abmachungen über bessere und einheitlichere Löhne und über weniger <sup>kleinere</sup> Arbeitsstunden, falls letztere noch nicht durch Gesetze <sup>bestimmungs festgelegt</sup> begrenzt sind, <sup>erhalten?</sup> erreicht werden.

So sind die Arbeiter keine <sup>Einzelpersonen</sup> machtlosen Individuen mehr, die vom Hunger gezwungen werden, ihre Arbeitskraft zu jedem Preise zu verkaufen. Nun werden sie von ihrer Gewerkschaft, von der Macht ihrer eigenen Solidarität und Zusammenarbeit geschützt; denn jedes Mitglied gibt nicht nur einen Teil seines <sup>Lohns</sup> Einkommens für die Kollegen, sondern ist auch bereit, <sup>für</sup> durch die Verteidigung der Organisation, der <sup>ihrer</sup> Gemeinschaft, seine <sup>Existenz</sup> Stellung (auf's Spiel zu setzen). So ist ein gewisses Gleichgewicht zwischen der Macht der Ausbeuter und der Macht der Arbeiter erreicht. Die Arbeitsbedingungen werden nicht mehr durch <sup>unbestimmte</sup> allgewaltige kapitalistische Interessen diktiert. Die Gewerkschaften sind allmählich als Repräsentanten der Arbeiterklasse anerkannt; obwohl zu kämpfen immer wieder notwendig ist, sind sie eine Macht geworden, die an den Entscheidungen teilnimmt. Gewöhnlich sind die gelernten Handwerker die ersten bei der Herausbildung ihrer Gewerkschaften. Die ungelernten Arbeiter grosser Betriebe, denen <sup>ihre</sup> <sup>größere</sup> <sup>Unternehmen</sup> <sup>erst</sup> <sup>dann</sup> <sup>machtvollere</sup> Ausbeuter gegenüberstehen, kommen meistens später; ihre Gewerkschaften gehen oft aus plötzlichen Ausbrüchen grosser Kämpfe hervor.

Und gegen die Monopolbesitzer <sup>der Krisen</sup> rüdenhafter Unternehmen haben die Gewerkschaften wenig Aussichten; diese allmächtigen Kapitalisten wollen absolute Herren sein und dulden in ihrem Hochmut sogar kaum unterwürfige gelbe Gewerkschaften.

Natürlich nicht sofort überall in gleicher Weise.

<sup>Sieht man</sup> ~~aber~~ <sup>ab</sup> <sup>denkt man</sup> ~~abgesehen~~ von dieser Einschränkung und sogar  
<sup>Sich</sup> ~~angenommen~~, die Gewerkschaften <sup>Zur</sup> ~~wären~~ voll entwickelt und  
<sup>in der</sup> ~~kontrollierten~~ die gesamte Industrie, <sup>gehört</sup> ~~bedeutet~~ dies doch  
<sup>abgeschafft</sup> ~~keineswegs~~, dass die Ausbeutung <sup>abgeschafft</sup> ~~abgeschafft~~ und der Kapitalismus <sup>Unterdrückt</sup> ~~unterdrückt~~ ist. <sup>Unterdrückt</sup> ~~Unterdrückt~~ ist die Willkür  
<sup>Mißbrauch</sup> ~~des einzelnen Kapitalisten~~; <sup>Mißbrauch</sup> ~~abgeschafft~~ ist der schlimmste  
<sup>Mißbrauch</sup> ~~Mißbrauch~~ der Ausbeutung. Und dies liegt auch im  
<sup>Interesse</sup> ~~Interesse~~ der anderen Kapitalisten - um sie vor unfairer  
<sup>Konkurrenz</sup> ~~Konkurrenz~~ zu schützen - und im Interesse des Kapitalismus  
<sup>überhaupt</sup> ~~überhaupt~~. Durch die Macht der Gewerkschaften ist  
<sup>der</sup> ~~Kapitalismus~~ <sup>normalisiert</sup> ~~normalisiert~~; eine gewisse Norm der  
<sup>Ausbeutung</sup> ~~Ausbeutung~~ ist <sup>allgemein</sup> ~~allgemein~~ eingeführt. Eine Norm der Löhne,  
<sup>die</sup> ~~die~~ <sup>bescheidensten</sup> ~~bescheidensten~~ Lebensbedürfnisse zu befriedigen  
<sup>gestattet</sup> ~~gestattet~~, <sup>damit</sup> ~~damit~~ die Arbeiter nicht immer wieder zu  
<sup>Hungerrevolten</sup> ~~Hungerrevolten~~ getrieben werden, ist zur ununterbrochenen  
<sup>Produktion</sup> ~~Produktion~~ erforderlich. Eine Norm der Arbeitsstunden,  
<sup>die</sup> ~~die~~ <sup>Lebenskraft</sup> ~~Lebenskraft~~ der Arbeiter nicht gänzlich erschöpft -  
<sup>auch</sup> ~~auch~~ <sup>wenn</sup> ~~wenn~~ die <sup>Ermäßigung</sup> ~~Ermäßigung~~ der Arbeitszeit durch Beschleunigung  
<sup>des</sup> ~~des~~ <sup>Tempos</sup> ~~Tempos~~ und intensivere Anstrengung <sup>kaum</sup> ~~kaum~~ aus-  
<sup>zugleichen</sup> ~~zugleichen~~ ist -, ist für den Kapitalismus selbst not-  
<sup>wendig</sup> ~~wendig~~, um eine brauchbare Arbeiterklasse als die Grund-  
<sup>lage</sup> ~~lage~~ künftiger Ausbeutung zu erhalten. Es war die Arbeiter-  
<sup>klasse</sup> ~~klasse~~, die durch ihren Kampf gegen die Beschränktheit  
<sup>kapitalistischer</sup> ~~kapitalistischer~~ <sup>Gier</sup> ~~Gier~~ diese Bedingungen des normalen  
<sup>Kapitalismus</sup> ~~Kapitalismus~~ zustande bringen musste. Und sie muss zur  
<sup>Erhaltung</sup> ~~Erhaltung~~ des unsicheren Gleichgewichtes immer erneut  
<sup>kämpfen</sup> ~~kämpfen~~. In diesem Kampf sind die Gewerkschaften die  
<sup>Instrumente</sup> ~~Instrumente~~; so verrichten die Gewerkschaften im Kapitalismus  
<sup>eine</sup> ~~eine~~ <sup>unentbehrliche</sup> ~~unentbehrliche~~ Funktion. Kurzsichtige  
<sup>Unternehmer</sup> ~~Unternehmer~~ sehen das nicht, aber ihre weiterschauenden  
<sup>politischen</sup> ~~politischen~~ Führer wissen sehr wohl, dass die Gewerkschaften  
<sup>ein</sup> ~~ein~~ <sup>wesentliches</sup> ~~wesentliches~~ Element im Kapitalismus sind  
<sup>und</sup> ~~und~~ <sup>der</sup> ~~der~~ <sup>Kapitalismus</sup> ~~Kapitalismus~~ ohne die Arbeitergewerkschaften  
<sup>als</sup> ~~als~~ <sup>normalisierende</sup> ~~normalisierende~~ Macht nicht vollständig ist. Obgleich  
<sup>die</sup> ~~die~~ <sup>Gewerkschaften</sup> ~~Gewerkschaften~~ <sup>Produkte</sup> ~~Produkte~~ des Kampfes der Arbeiter  
<sup>sind</sup> ~~sind~~, durch ihre Mühen und Anstrengungen zustande

sowohl  
 immer Kampf und Arbeit,  
 Fähigkeit zu  
 aufgebracht sind -

gebracht wurden, sind sie gleichzeitig ~~doch auch~~ Organe der kapitalistischen Gesellschaft.

Mit der Entwicklung des Kapitalismus werden die Bedingungen jedoch allmählich ungünstiger für die Arbeiter. Das Großkapital wächst, fühlt seine Macht und wünscht, Herr im Hause zu sein. Ausserdem haben auch die Kapitalisten die Macht des Zusammenschlusses zu erkennen gelernt; sie organisieren sich in Unternehmer-Verbände. So entsteht anstelle des Kräftegleichgewichtes eine neue Überlegenheit des Kapitals. Den Streiks wird durch Aussperrungen begegnet, die die Fonds der Gewerkschaften trocken legen. Das Geld der Arbeiter vermag <sup>gegen das</sup> mit dem Geld der Kapitalisten nicht zu konkurrieren. Beim Aushandeln der Lohn- und Arbeitsbedingungen werden die Gewerkschaften immer mehr die schwächere Partei, da sie grosse Kämpfe, welche die Reserven erschöpfen und damit die gesicherte Existenz der Organisation und ihrer Beamten gefährden, zu fürchten haben und sie deshalb zu vermeiden versuchen müssen. In den Verhandlungen müssen die Gewerkschaftsbeamten zur Vermeidung des Kampfes oft Verschlechterungen der Bedingungen annehmen. Dies erscheint ihnen unvermeidlich und selbstverständlich, da sie nüchtern erkennen, dass sich die relative Kampfkraft ihrer Organisation durch die veränderten Bedingungen <sup>ringert</sup> vermindert hat.

Für die Arbeiter jedoch ist es nicht selbstverständlich, dass sie härtere Arbeits- und Lebensbedingungen stillschweigend hinnehmen <sup>sollen</sup>. Sie wollen kämpfen. So entstehen <sup>ein Gegensatz</sup> Widersprüche der Standpunkte. Die Beamten scheinen die einfache Vernunft auf ihrer Seite zu haben; sie wissen, dass die Gewerkschaften im Nachteil sind und dass ein Kampf in einer Niederlage enden müsste. Aber die Arbeiter fühlen instinktiv, dass in ihren Massen noch eine grosse Kampfkraft verborgen liegt; wenn sie sie nur <sup>in der richtigen Weise</sup> zu gebrauchen verständen. Sie vergegenwärtigen sich ganz richtig, dass ihre Lage durch immer <sup>ist kampflös</sup> wiederholtes Nachgeben ganz <sup>unhaltbar</sup> übel werden muss, und dass dies nur durch kämpfen

verhindert werden kann. So müssen in den Gewerkschaften zwischen den Beamten und den Mitgliedern Konflikte entstehen. Die Mitglieder protestieren gegen die neuen, für die Unternehmer günstigen Tarife; die Beamten verteidigen die durch lange und schwierige Verhandlungen erreichten Abmachungen und versuchen, sie bestätigt zu erhalten. So müssen sie oft als <sup>Sachwalter der</sup> Sprecher für die Kapitalinteressen gegen die Arbeiterinteressen handeln.

<sup>als</sup> Und da sie die einflussreichen <sup>Führer die</sup> Herrscher der Gewerkschaften sind <sup>als</sup> und da die <sup>das</sup> ganze <sup>Bewicht</sup> Schwere von Macht und Autorität <sup>auf</sup> dieser Seite liegt, so kann gesagt werden, dass sich die Gewerkschaften in ihren Händen <sup>aus Organen des Kapitalismus</sup> zu Organen des Kapitals entwickeln.

Das Wachsen des Kapitalismus, die Zunahme der Anzahl der Arbeiter, die <sup>(dringende)</sup> Notwendigkeit des Zusammenschlusses machen die Gewerkschaften zu riesenhaften Organisationen, die einen ständig zunehmenden Stab von Beamten und Führern benötigen. Diese entwickeln sich zu einer alle Geschäfte erledigenden Bürokratie und zu einer über die Mitglieder herrschenden Macht, da alle Machtfaktoren in ihren Händen liegen. Als die Fachleute <sup>(bereiten sie alle Angelegenheiten vor und)</sup> regeln sie alle Angelegenheiten; sie verwalten die Finanzen und die <sup>Verwaltung des Geldes</sup> verschiedenen Zwecken dienenden Geldausgaben; sie sind <sup>Herausgeber</sup> die Redakteure der Gewerkschaftszeitungen, durch die sie ihre eigenen Ideen und Gesichtspunkte den Mitgliedern aufnötigen können. Formal besteht Demokratie; zu beschließen haben die Mitglieder in ihren Versammlungen, die gewählten Delegationen in den Kongressen, gerade so wie <sup>das</sup> Volk in Parlament und Staat die Politik bestimmt. Aber die gleichen Einflüsse, die Parlament und Regierung zu Herren über das Volk erheben, sind auch in diesen Parlamenten der Arbeit wirksam. Sie verwandeln die regsame Bürokratie der fachkundigen Beamten in eine Art Gewerkschaftsregierung über die von der täglichen Arbeit und den täglichen Sorgen in Anspruch genommenen

Mitglieder. Von <sup>diesen</sup> ~~ihnen~~ <sup>nun</sup> wird (nicht Solidarität, <sup>die</sup> proleta-  
 rische Tugend, sondern Disziplin, Gehorsam den Entschei-  
 dungen gegenüber verlangt. So entsteht ein Unterschied  
 im Standpunkt, ein Gegensatz <sup>der Anschauungen</sup> ~~in den Meinungen~~ über die  
 verschiedenen Fragen. Das wird noch durch den Unter-  
 schied der Lebensbedingungen gesteigert; Die Unsicher-  
 heit <sup>der</sup> ~~des~~ immer von <sup>nieder</sup> ~~bedrückenden~~ Kräften und Arbeitslo-  
 sigkeit bedrohten Erwerbes <sup>Existenz</sup> der Arbeiter im Gegensatz  
 zur Sicherheit, die zur guten <sup>Verwaltung</sup> ~~Regelung~~ der Gewerkschafts-  
 angelegenheiten für die Beamten notwendig ist.

Es war die Aufgabe und die Funktion der Gewerk-  
 schaftsbewegung, die Arbeiter durch ihren Zusammen-  
 schluß und vereinten Kampf aus ihrem <sup>emporzuhelien</sup> ~~hilflosen~~ Elend  
 herauszubringen und ihnen einen anerkannten Platz in  
 der kapitalistischen Gesellschaft zu sichern. Sie musste  
 die Arbeiter gegen die stets zunehmende Ausbeutung  
 durch das Kapital verteidigen. <sup>fehlt</sup> Nun, da sich das Groß-  
 kapital immer mehr zur monopolistischen Macht der Bank-  
 und Industriekonzerne gefestigt hat, <sup>es mit</sup> ~~ist diese~~ frühere  
 Funktion der Gewerkschaftsbewegung <sup>zu Ende</sup> ~~beendet~~. Ihre Macht  
<sup>bleibt zurück gegen die gewaltige</sup> ~~sinkt im Vergleich zur~~ fürchtbaren Macht des Kapitals  
 schnell. Die Gewerkschaften sind nun riesenhafte Orga-  
 nisationen mit einem anerkannten Platz in der Gesell-  
 schaft; ihre Stellung wird oft durch das Gesetz geregelt  
 und ihren Tarifabkommen <sup>wird</sup> ~~gesetzlich~~ bindende Kraft für  
 die gesamte Industriebranche gegeben. Ihre Führer streben  
 danach, einen Teil der die industriellen Bedingungen  
 beherrschenden Macht <sup>organe</sup> ~~zu~~ bilden. Sie sind der Apparat,  
 vermittels dessen das Monopolkapital seine Bedingungen  
 der gesamten Arbeiterklasse auferlegt. Für das nun  
 allgewaltige Kapital wird es normalerweise weit mehr  
 vorzuziehen sein, seine Herrschaft durch demokratische  
~~und verfassungsmäßige~~ Formen zu verschleiern als sie  
 in der nackten Brutalität der Diktatur zu zeigen. Die  
 Arbeitsbedingungen, wie sie das Kapital als passend  
 für die Arbeiter ansieht, werden viel leichter in der

Form der mit den Gewerkschaften geschlossenen Abmachungen angenommen und befolgt als in der Form anmaßend auferlegter Diktate. Erstens, weil damit den Arbeitern die Illusion belassen wird, dass sie Meister ihrer eigenen Interessen sind. Zweitens, weil all die Bande der Anhänglichkeit, die die Gewerkschaften den Arbeitern als ihre eigene Schöpfung, die Schöpfung ihrer Opfer, ihres Kampfes, ihres <sup>Begeisterung</sup> Stolzes (~~lieb und~~) teuer erhalten, nun den Herren dienlich sind. So sind die Gewerkschaften unter den modernen Bedingungen immer mehr zu Organen der Herrschaft des Monopolkapitals über die Arbeiterklasse geworden.

T

2. Die direkte Aktion.

Als Kampfinstrument für die Arbeiter gegen das Kapital verlieren die Gewerkschaften jetzt ihre Bedeutung. Aber der Kampf selbst kann nicht aufhören. Unter dem Großkapitalismus werden die <sup>nieder</sup> ~~unterdrückenden~~ Tendenzen stärker, und deshalb muss auch der Widerstand der Arbeiter stärker werden. Die ökonomischen Krisen wachsen sich <sup>werden zu</sup> ~~aus~~ und untergraben <sup>gesellschaftliche Katastrophen</sup> ~~offen-~~sichtlich <sup>den anscheinend</sup> ~~den~~ gesicherten Fortschritt. Die Ausbeutung wird <sup>verstärkt</sup> ~~intensiver~~, um das <sup>Fallen</sup> ~~Abfallen~~ der Profitrate durch <sup>die</sup> ~~das~~ sich rasch <sup>ung des</sup> ~~vergrößernde~~ Kapital aufzuhalten. So werden die Arbeiter immer <sup>auf Neue</sup> ~~wieder~~ zum Widerstand <sup>angestachelt</sup> ~~heraus-~~gefordert. Aber gegen die stark gewachsene Macht des Kapitals können die alten Kampfmethoden nicht mehr <sup>sind</sup> ~~von~~ Nutzen sein. Neue <sup>Formen des Kampfes</sup> ~~Methoden~~ sind <sup>nöwendig</sup> ~~erforderlich~~, und ihre <sup>Spitzen</sup> ~~anfänge~~ zeigen sich schon seit längerem. Sie <sup>heben</sup> ~~entstehen~~ spontan im wilden Streik, in der direkten Aktion.

Direkte Aktion bedeutet Aktion der Arbeiter selbst <sup>Dazwischenheben</sup> ~~ohne Mitwirkung~~ von Gewerkschaftsbeamten. Ein Streik wird ein wilder genannt im Gegensatz zu dem von der Gewerkschaft entsprechend den Bestimmungen und Regeln proklamierten Streik. Die Arbeiter wissen, dass der letztere ohne Wirkung ist, da die Beamten <sup>zu doch nur</sup> ~~sich zu~~ seiner <sup>die eigene</sup> ~~Proklamierung~~ gegen ihren Willen und <sup>mit dem Hintergedanken</sup> ~~ihre~~ Einsicht <sup>privatisieren</sup> ~~veranlasst~~ sehen, vielleicht in der Meinung, dass eine Niederlage eine <sup>Lektion</sup> ~~heilsame~~ Lehre für die törichten Arbeiter sei, in jedem Falle aber mit <sup>der Absicht</sup> ~~dem Versuch~~, ihn möglichst bald zu beenden. Wenn der Druck zu schwer ist, wenn sich die Verhandlungen mit den Direktoren ohne Ergebnis <sup>in der</sup> ~~lange~~ hinziehen, macht sich ~~deshalb~~ die Erbitterung schließlich in kleineren oder grösseren Gruppen in einem wilden Streik Luft.

~~Der Kampf~~ der Arbeiter gegen das Kapital ist ohne Organisation nicht möglich. Und <sup>aktion stellt</sup> ~~die~~ Organisation ~~entsteht~~ spontan, <sup>sich auch sofort</sup> ~~unmittelbar~~. Natürlich nicht in der Form, dass

gestachelt  
von  
gestachelt

eine neue Gewerkschaft gegründet wird, mit einer gewählten Geschäftsstelle und mit in geordneten Paragraphen formulierten Satzungen. <sup>Freilich</sup> Gewiss wurde es mitunter in dieser Art getan; <sup>erbittert gegen die alte Gewerkschaft, um</sup> in der Meinung, dass die Wirkungslosigkeit wohl der persönlichen Unzulänglichkeit der alten Führer zuzuschreiben sei, <sup>und in der Verbitterung gegen die alte Gewerkschaft</sup> gründeten sie <sup>die Arbeiter</sup> eine neue, mit ihren fähigsten und energischsten Männern an der Spitze. Zu Beginn war dann tatsächlich Alles frische Energie und kräftige Aktion; aber auf lange Sicht ermangelt es der neuen Gewerkschaft, wenn sie klein bleibt, trotz der Aktivität an Macht, und wenn sie groß wird, entwickeln sich notwendigerweise die gleichen charakteristischen Eigenschaften wie bei der alten. Nach <sup>erfahrungen</sup> einem solchen Experiment werden die Arbeiter schließlich den anderen Weg <sup>vorschlagen</sup> verfolgen, die Leitung ihres Kampfes vollständig in ihre eigenen Hände zu nehmen.

Die Leitung in ihre eigenen Hände nehmen <sup>oft als</sup> ~~oder~~, anders bezeichnet, der Kampf unter eigener Führung bedeutet, dass alle Initiative und alle Entscheidungen aus den Arbeitern selbst hervorgehen. Obgleich ein Streikkomitee besteht, da ja alle nicht ständig beisammen sein können, wird alles von den Streikenden getan; in beständiger Fühlung miteinander, verteilen sie die Arbeit, ergreifen sie alle Maßnahmen und <sup>beschließen</sup> bestimmen sie <sup>selbst</sup> alle Aktionen, <sup>über</sup> ~~direkt~~ <sup>unmittelbar</sup> Beschluß und Aktion, beides <sup>Sache</sup> der Gemeinschaft, sind eins.

Die erste und wichtigste Aufgabe ist die Propaganda zur Ausdehnung des Streikes. Der Druck auf das Kapital muss <sup>verstärkt</sup> intensiv gemacht werden. Gegen die ungeheure Macht des Kapitals sind nicht nur die einzelnen Arbeiter, sondern auch die einzelnen Gruppen machtlos. Die einzige Macht, die <sup>dem</sup> für das Kapital <sup>gewachsen</sup> wirklich Gegner ist, ist die feste Einheit der ganzen Arbeiterklasse. Die Kapitalisten wissen oder fühlen dies sehr wohl, und deshalb ist der einzige Anlaß für Zugeständnisse die Furcht, dass sich

*zu einer Massenbewegung*  
 der Streik ~~umfassend~~ <sup>ausdehnen</sup> könnte. Je offensichtlich  
 entschlossener der Wille der Streikenden, je grösser die  
 Zahl der daran Teilnehmenden, je grösser die <sup>Aussicht auf</sup> ~~Erfolg~~ <sup>erfolgreich</sup> ~~aus-~~  
~~sicht~~.

Eine solche Ausdehnung ist möglich, da es sich nicht  
 um einen Streik einer verspäteten Gruppe mit schlechteren  
 Bedingungen als die der anderen handelt, die sich auf den  
 allgemeinen Stand zu bringen versucht. Unter den neuen  
 Bedingungen ist die Unzufriedenheit <sup>allgemein</sup> ~~umfassend~~; alle Arbei-  
 ter fühlen sich unter der kapitalistischen Übermacht  
 niedergedrückt; überall hat sich Zündstoff ~~für Explosionen~~  
 angehäuft. Nicht für Andere, für sich selbst schließen  
 sie sich dem Kampf an. So lange sie sich isoliert fühlen,  
 in der Furcht <sup>des</sup> ~~des~~ <sup>Verlierens</sup> ~~ihre~~ <sup>Arbeitsstelle</sup>, in der  
 Ungewissheit über das, was die Kameraden tun werden, ohne  
 feste Einheit, schrecken sie vor der Aktion zurück. Wenn  
<sup>Brucht aber der</sup> ~~sie jedoch den Kampf einmal aufnehmen, dann wandeln sie~~  
<sup>Los, so ist es als ob sie</sup> ~~sich zu neuen Persönlichkeiten;~~ die selbststüchtige Furcht  
<sup>andere Menschen geworden sind</sup> tritt in den Hintergrund zurück und die Kräfte der Gemein-  
 schaft, Solidarität und Hingabe <sup>springen</sup> ~~kommen~~ hervor und erwecken  
<sup>Opfer</sup> ~~Mut und Beharrlichkeit~~. Diese Kräfte sind ansteckend; das  
<sup>von Ausdauer</sup> ~~Beispiel der Kampfesaktivität lässt in Anderen, die in~~  
<sup>weckt</sup> sich selbst die gleichen Kräfte erwachen fühlen, den  
<sup>Zunehmende und</sup> ~~Geist des gegenseitigen Vertrauens und des Selbstver-~~  
~~trauens entstehen. So kann der wilde Streik wie ein~~  
<sup>von einem Betrieb auf den andern</sup> ~~Präriefeuer auf die anderen Unternehmen überspringen~~  
 und immer grössere Massen einbeziehen.

Dies kann nicht das Werk einer kleinen Zahl von  
<sup>der Wortführer</sup> ~~Führern sein, weder von Gewerkschaftsbeamten noch von~~  
~~selbstbestimmten neuen Sprechern, wenn natürlich auch~~  
<sup>von</sup> ~~der heftige Anstoss einiger weniger unerschrockenen~~  
<sup>von</sup> ~~Kameraden starker Impulse zu geben vermag.~~ Es muß, in  
<sup>von</sup> ~~gemeinsamer Initiative, Wille und Arbeit~~ <sup>der</sup> ~~aller sein.~~  
<sup>die Tat</sup> ~~Die Arbeiter müssen nicht nur alles tun, sondern auch~~  
<sup>selbst</sup> ~~alles ersinnen, ausdenken und beschließen.~~ Sie können  
 Entscheidung und Verantwortlichkeit nicht auf eine

1/ Zusammen-  
gemeinsam

Körperschaft, eine Gewerkschaft <sup>ab</sup> schieben, die ihnen dies ~~abnimmt~~. Sie sind voll und ganz für ihren Kampf verantwortlich. Erfolg oder <sup>Fehlschlag</sup> ~~Mißlingen~~ hängen von ihnen selbst ab. Aus passiven Wesen <sup>geworden</sup> haben sie sich zu aktiven Wesen <sup>umgewandelt</sup> verändert, die ihr Geschick entschieden in ihre eigenen Hände genommen haben. Aus <sup>vereinzelt</sup> ~~einzelnen~~, jedes um sich selbst besorgte, Individuen sind sie zu einem massiven, fest zementierten Block geworden.

Solche spontanen Streiks zeigen noch eine andere wichtige Seite; die Trennung der Arbeiter in verschiedene unterschiedliche Gewerkschaften <sup>und Vereine</sup> ist überwunden. In der Welt der Gewerkschaften spielen die Traditionen aus vergangenen kleinkapitalistischen Zeiten eine wichtige Rolle, indem sie die Arbeiter in oft miteinander konkurrierende, hadernde und aufeinander eifersüchtige Verbände trennen; in einigen Ländern wirken religiöse und politische Unterschiede durch <sup>in der</sup> die Bildung gesonderter liberaler, katholischer, sozialistischer und anderer Gewerkschaften als trennende Scheidewände. In <sup>dem Betrieb</sup> der Arbeitsstelle stehen die Mitglieder verschiedener Gewerkschaften nebeneinander. Aber sogar bei Streiks werden sie häufig, als ob sie nicht von zuviel Einheitsideen infiziert werden dürften, auseinandergehalten, und die <sup>Gemeinsamkeit</sup> ~~Übereinstimmung~~ in Aktion und Verhandlungen <sup>nur</sup> wird allein von den Geschäftsstellen und Beamten <sup>vermittelt</sup> aufrechterhalten. Bei direkten Aktionen jedoch <sup>wenden</sup> sind diese Unterschiede durch <sup>des Vereins</sup> Gewerkschaftszugehörigkeit <sup>nur äußerliche</sup> nun als äußerliche Etiketten unwirklich geworden. Zu einem solchen spontanen Kampf ist ~~Einheit~~ die erste Notwendigkeit; und die Einheit ist da, sonst könnte kein Kampf da sein. Alle, die im Betrieb zusammenstehen, in genau der gleichen Lage, als direkte Genossen, Gegenstand der gleichen Ausbeutung, gegen den gleichen Herrn, stehen in gemeinsamer Aktion zusammen. Ihre wirkliche Gemeinschaft ist der Betrieb; als Belegschaft des gleichen Unternehmens bilden sie eine natürliche Vereinigung gemeinsamer Arbeit, gemeinsamen Schicksals und gemein-

*gespenstlicher  
Phänomene*

*Umgestaltung*

samer Interessen. Wie Erscheinungen aus der Vergangenheit <sup>weechen</sup> verschwinden die alten Unterscheidungen der verschiedenen <sup>in den Hintergründe</sup> Mitgliedschaft, <sup>Kampfgemeinschaft</sup> in der neuen lebendigen Wirklichkeit der Kameradschaft fast schon vergessen. Das lebhaftes Bewusstsein einer neuen Einheit erhöht <sup>die</sup> Begeisterung und Machtgefühl.

So treten in den wilden Streiks einige oharakteristische <sup>Merkmale</sup> Kennzeichen der künftigen Kampfesformen in Erscheinung: erstens das Selbsthandeln, die Selbstinitiative, die alle <sup>den</sup> Aktivität und Entscheidung in ihre eigenen <sup>behält</sup> Hände legt; und weiter die Einheit, ohne Rücksicht auf bisherige Mitgliedschaft, im Einklang mit der natürlichen <sup>nach den Bedürfnissen</sup> Gruppierung der Unternehmen. Diese Formen kommen nicht durch schlaues Planen zustande, sondern <sup>Gegen alle überlegenen Lehren, aber</sup> spontan, unwiderstehlich, durch die bedrückende, überlegene Macht des Kapitals veranlaßt, gegen die die alten Organisationen ernsthaft nicht mehr kämpfen können. <sup>Das soll also gar nicht bezagen</sup> Dennoch bedeutet <sup>es nicht</sup>, dass sich nun das Blättchen gewendet hat, dass nun die Arbeiter gewinnen. <sup>sie</sup> Auch wilde Streiks bringen <sup>mit</sup> meistens Niederlage; ihre Ausdehnung ist zu begrenzt. Nur in wenigen günstigen Fällen haben sie <sup>in dem Abwehr von</sup> insofern Erfolg, als sie eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen verhindern können. Ihre Bedeutung liegt darin, dass sie einen frischen, nicht zu unterdrückenden Kampfgeist kundtun. Aus den tiefsten Instinkten der Selbsterhaltung, der Pflicht gegenüber der Familie und den Kameraden entspringt wieder einmal der Wille, sich Geltung zu verschaffen. <sup>Und immer ist dabei</sup> Das ist ein Gewinn erhöhten Selbstvertrauens und <sup>empfindens. Diese Streiks</sup> Klassengefühls. Sie sind die Vorboten künftiger grösserer Kämpfe, wenn größere soziale <sup>Katastrophen</sup> Energien, mit schwererer Bedrückung und tieferem Elend, die Massen zu kräftigerer Aktion treiben.

*Gefahren*

Wenn <sup>Umfang</sup> wilde Streiks in grösserer Breite ausbrechen, grössere Massen, ganze Industriebranchen, Städte oder Bezirke <sup>betrifft und</sup> umfassen, muss ihre <sup>Aktion</sup> Organisierung neue Formen annehmen. Beratungen in einer Versammlung sind unmöglich;

doch ist die gegenseitige Verständigung für die gemeinsame Aktion <sup>dazu müssen die Organe geschaffen werden</sup> notwendiger denn je. <sup>teilen zusammen als</sup> Aus den Delegierten aller Belegschaften <sup>werden</sup> Streikkomitees, zur ununterbrochenen Erörterung der Sachlage, ~~und Umstände~~ gebildet. Solche Streikkomitees sind etwas ganz anderes als die <sup>Vorstände</sup> ~~Beamtens-~~büros der Gewerkschaften; sie zeigen bereits Charakterzüge der Arbeiterräte. Sie gehen aus dem Kampf hervor, um ihm einheitliche Ausrichtung zu geben. Aber sie sind nicht Führer im alten Sinne, sie besitzen keine direkte Macht. Die Delegierten, oft <sup>jedesmal andere</sup> verschiedene Personen, kommen mit der Aufgabe, Meinung und Willen der <sup>Belegschaften</sup> ~~Personen~~ zum Ausdruck zu bringen, die sie <sup>dazu entsandten</sup>. Denn diese <sup>Belegschaften</sup> ~~Personen~~ stehen für die Aktion ein, in der <sup>ihre</sup> ~~der~~ Wille sich manifestiert. Doch sind die Delegierten nicht einfache Boten der Gruppen, von denen sie beauftragt wurden; sie nahmen hervorragenden Anteil an der <sup>Aktion und der</sup> Diskussion, <sup>die</sup> sie verkörpern die vorherrschenden Überzeugungen. In den Komiteeversammlungen werden die Meinungen <sup>Anschauungen ausgeäuert</sup> erörtert und der Prüfung nach den jeweiligen Umständen unterworfen; Ergebnisse und Beschlüsse werden von den Delegierten in die <sup>Betriebs-</sup> ~~Belegschafts-~~versammlungen zurückgebracht. Durch diese Zwischenverbindungen nimmt die Betriebsbelegschaft selbst an den Beratungen und Beschlüssen teil. So ist <sup>Entscheidungen</sup> die <sup>Wirklichkeit und Einheit in der</sup> ~~Aktionseinheit~~ für grosse Massen gesichert.

<sup>Aber</sup> sicherlich nicht in der Weise, dass sich jede Gruppe <sup>gehört nicht</sup> gehorsam den <sup>solcher</sup> ~~Entscheidungen~~ des Komitees <sup>geprochen hat</sup> unterwirft. Es gibt keine ihm solche Macht verleihenden Paragraphen. Im gemeinsamen Kampf ergibt sich die Einheit nicht als Ergebnis juristischer Regelungen der Zuständigkeit, sondern aus spontanen Notwendigkeiten in einer Sphäre leidenschaftlicher Aktion. Die Arbeiter selbst entscheiden, nicht deshalb, weil ihnen solches Recht in <sup>festgestellten</sup> ~~anerkannten~~ <sup>Statuten</sup> Regeln gegeben ist, sondern weil sie tatsächlich <sup>Taten</sup> entscheiden, durch ihre Handlungen. Es kann vorkommen, dass eine Gruppe andere Gruppen durch Argumente nicht überzeugen kann, sie aber dann durch ihre <sup>praktische Tat</sup> ~~Handlungen~~ und

(Ich könnte diese Arbeit nicht weiter machen)

(Ich trage die Verantwortung der Gruppe)

ihre Beispiel mitreißt. Die Selbstbestimmung der Arbeiter über ihre Kampfaktion ist keine aus der Theorie, aus Gründen der Tauglichkeit aufgegriffene Forderung, sondern die Feststellung eines Tatbestandes, der sich aus der Praxis entwickelt hat. In grossen sozialen Bewegungen ereignete es sich <sup>entspringt</sup> häufig - und wird sich zweifellos auch wieder ereignen -, dass die Aktionen den Beschlüssen nicht <sup>wiederholt</sup> folgen. Mitunter erließen zentrale Komitees einen Appell zum allgemeinen Streik, und es folgten nur hier und da kleine Gruppen; anderswo erwogen Komitees ängstlich das Für und Wider, ohne eine Entscheidung zu wagen, und die Arbeiter brachen in Massenkämpfen los. Es kann sogar möglich sein, dass die gleichen Arbeiter, die begeistert <sup>den Beschlüssen</sup> zum Streik ~~entschlossen sind~~, zurückschrecken, wenn sie dann vor der Tat stehen. Oder umgekehrt, dass vorsichtiges Zögern die Entscheidungen beherrscht und, durch innere Kräfte angetrieben, ~~dann doch~~ ein nicht beschlossener Streik unwiderstehlich ausbricht. Während im bewussten Denken alte Schlagworte und Theorien eine Rolle spielen und Beweisgründe und Meinungen bestimmen, bricht im Augenblick der Entscheidung, von der Wohl und Wehe abhängen, ein <sup>starke Intuition</sup> kräftiges Erfassen der wirklichen Bedingungen durch und bestimmt die <sup>raschentsprechende Handlung</sup> Handlungen. Dies bedeutet nicht, dass <sup>eine Intuition</sup> solches Erfassen stets <sup>richtig?</sup> zum Rechten führt; <sup>durch ungenügende Einsicht kann sie zu wahrhaft tödlichen Handlungen führen</sup> die Menschen können in ihrem Eindruck von den äusseren Bedingungen <sup>sie</sup> Irrtümern unterliegen. Aber <sup>sie</sup> er entscheidet; er kann nicht durch eine <sup>nach so fähige</sup> sie leitende fremde Führerschaft, durch noch so geschickte Vormünder ersetzt werden. Durch ihre eigenen Erfahrungen im Kampf, im Erfolg und Misgeschick, durch ihre eigenen Anstrengungen müssen die Arbeiter die Fähigkeiten erwerben, <sup>nicht</sup> die zur Vertretung ihrer eigenen Interessen ~~die richtigen sind~~.

So stehen die beiden Organisations- und Kampfformen im Gegensatz zueinander, die alte der Gewerkschaften und des gesetzlichen Streikes, die neue des spontanen Streikes und der Arbeiterräte. Dies <sup>soll nicht</sup> bedeutet nicht, dass die

frühere Form zu irgend einer Zeit einfach von der letzteren als die einzige Alternative ersetzt wird. Zwischenformen können aufgegriffen werden, <sup>ausgedacht</sup> Versuche, <sup>die</sup> das Üble <sup>zu überbrücken</sup> und die Schwäche <sup>der</sup> Gewerkschaftsbewegung <sup>zu korrigieren</sup> <sup>durch Beschäftigung ihrer</sup> und <sup>ihre</sup> richtigen Grundsätze <sup>in einem brauchbaren Kampfmittel umzuwandeln</sup> zu erhalten; die Führerschaft einer Beamtenbürokratie zu vermeiden, die Trennung durch enge Berufs- und Gewerbeinteressen aufzuheben und die Erfahrungen früherer Kämpfe zu bewahren und auszunutzen. Dies könnte, nach einem grossen Streik, dadurch geschehen, dass ein Kern der besten Kämpfer in einer allgemeinen Union <sup>bleibt</sup> zusammengefasst wird. Wo auch immer ein Streik spontan ausbricht, ist diese Union mit ihren <sup>erfahrenen</sup> geschickten Propagandisten und Organisatoren zur Stelle, um die unerfahrenen Massen mit ihrem Rat zu unterstützen, um sie zu unterrichten, zu organisieren und zu verteidigen. <sup>Dann</sup> So bedeutet jeder Kampf einen Fortschritt in der Organisation, nicht im Sinne einer Beitrag zahlenden Mitgliedschaft, sondern im Sinne der wachsenden Klasseneinheit.

Ein Beispiel einer solchen Union kann in der grossen amerikanischen Union "Industrial Workers of the World" (I.W.W.) gesehen werden. Sie entstand am Ende des vorigen Jahrhunderts aus besonderen amerikanischen Bedingungen, im Gegensatz zu den konservativen Gewerkschaften gut bezahlter gelernter Arbeit, die in der "American Federation of Labor" <sup>vereinigten</sup> zusammenschlossen <sup>waren</sup> sind. Teilweise aus heftigen Kämpfen der <sup>arbeit</sup> Minen- und <sup>Holzarbeiter</sup> Bauarbeiter, unabhängiger Pioniere in der Wildnis des weiten Westens, gegen das <sup>beschlagnahmt</sup> Großkapital, das <sup>den</sup> Reichtum von Wald und Boden angeeignet und <sup>ihn</sup> monopolisiert hatte. Teilweise aus den Hungerstreiks der elenden Massen der Einwanderer aus Ost- und Südeuropa, die in den Fabriken <sup>städten</sup> der östlichen <sup>staaten</sup> Städte und in den Kohlengruben, <sup>wurden</sup> von den alten Gewerkschaften verachtet und vernachlässigt, zusammengeballt waren und ausgebeutet wurden. Die I.W.W. versorgte sie mit erfahrenen Streikführern und Organisatoren, die ihnen zeigten, wie dem Polizeiterror standzuhalten sei, die sie vor der

öffentlichen Meinung und vor Gericht verteidigten, die sie die Praxis der Solidarität und Einheit lehrte und ihnen eine tiefere Einsicht in die Gesellschaft, den Kapitalismus und <sup>den</sup> Klassenkampf vermittelte. In solchen grossen Kämpfen <sup>schlossen</sup> vereinigten sich zehntausende neuer Mitglieder <sup>an</sup> der I.W.W., von der <sup>nachher</sup> heute nur noch ein kleines Bruchstück <sup>Teil</sup> verblieben <sup>ist</sup>. Diese "eine grosse Union" ("one big union") war der Zeit des wilden Wachstums des amerikanischen Kapitalismus angepasst, den Tagen, als er seine Macht durch die Unterwerfung der Massen der unabhängigen Pioniere aufbaute.

Ähnliche Kampf- und Organisationsformen mögen auch anderswo dann propagiert werden und zustande kommen, wenn die Arbeiter sich in grossen Streiks auflehnen, ohne jedoch schon das volle Selbstvertrauen zu besitzen, <sup>den</sup> die Angelegenheiten ganz in ihre eigenen Hände zu nehmen. Aber nur als zeitweilige Übergangsformen. Es besteht ein grundsätzlicher Unterschied zwischen den Bedingungen des künftigen Kampfes in der Grossindustrie und denen Amerikas der Vergangenheit. Dort handelte es sich um den Aufstieg des Kapitalismus, jetzt wird es sich um seinen <sup>Untergang</sup> Niedergang handeln. Die rauhe <sup>unabhängige</sup> Ungebundenheit der Pioniere oder der primitiven, <sup>eine neue</sup> nach einer Existenz suchende Egoismus der Einwanderer waren dort Ausdruck kleinbürgerlichen Individualismus, der unter <sup>dem</sup> das Joch kapitalistischer Ausbeutung <sup>proletarisches Klassenbewusstsein zu erlernen hatte</sup> gezwungen werden musste. <sup>Jetzt gehen</sup> Nun organisieren die während Lebenszeit durch Maschine und Kapital <sup>an</sup> Disziplin <sup>gelehrt</sup> gewöhnten und durch starke technische und geistige Bande mit dem Produktionsapparat verbundenen Massen dessen <sup>zu organisieren</sup> ~~organisierung~~ auf der Grundlage der Zusammenarbeit. Diese Arbeiter sind ganz und gar Proletarier, die alle <sup>Querkörperhaft</sup> Halsstarrigkeit des kleinbürgerlichen Individualismus durch die Gewohnheit des Wirkens in Zusammenarbeit schon längst abgelegt haben. Die in ihnen <sup>schlummernden</sup> verborgenen Kräfte der Solidarität und Hingabe warten nur auf grosse Kämpfe, um sich zu <sup>privat</sup> beherrschenden Lebensgrundsätzen zu entfalten.

Nutzbarmachung

Eigennutz

hervorstechend  
oder allbetretend

Dann werden <sup>auch</sup> ~~die am stärksten unterdrückten~~ <sup>gedrücktesten</sup> Schichten der Arbeiterklasse, die sich nur zögernd <sup>an</sup> mit ihren Kameraden <sup>Genossen</sup> zusammenschließen und der Anlehnung an ihr Beispiel bedürfen, ~~werden~~ die neuen Kräfte der Gemeinschaft <sup>auch</sup> bald bei sich wachsen fühlen. Dann werden sie <sup>bemerken</sup> begreifen, dass der Kampf um die Freiheit nicht nur <sup>Anhänglichkeit</sup> ~~Anhänglichkeit~~, sondern <sup>auch</sup> Entwicklung ihrer ganzen Kräfte des Selbsthandelns und Selbstvertrauens erfordert. So wird der Fortschritt durch das Überwinden aller Zwischenformen endgültig den Weg der Räteorganisation gehen.

3. Die Betriebsbesetzung.

Unter den neuen kapitalistischen Bedingungen kam eine neue Form des Kampfes um bessere Arbeitsbedingungen auf, die Betriebsbesetzung, ~~meistens Sitzstreik~~ <sup>genannt</sup>, ~~da~~ <sup>wobei</sup> die Arbeiter zwar die Arbeit einstellten, die Fabrik aber nicht verliessen. Sie wurde nicht theoretisch erfunden, sondern entstand spontan aus praktischen Notwendigkeiten; die Theorie vermag nicht mehr, als hinterher ihre Ursachen und Folgen zu erklären. Während der großen Weltkrise 1930 war die Arbeitslosigkeit so umfassend und dauernd, dass eine Art Klassengegensatz zwischen der bevorzugten Zahl der Beschäftigten und den arbeitslosen Massen entstand. Jeder reguläre Streik gegen Lohnabbau wurde unmöglich gemacht, da die aussenstehenden Massen sofort ~~in~~ <sup>über</sup> die Betriebe ~~fluteten~~ <sup>würden</sup>, wenn die Streikenden sie verlassen <sup>hätten</sup>. So wurde die Arbeitseinstellung ~~unter schlechten Bedingungen~~ notwendigerweise mit einem Verharren am Arbeitsplatz, mit der Betriebsbesetzung verbunden.

Wenn ~~der Sitzstreik~~ <sup>die Betriebsbesetzung</sup> auch aus solchen besonderen Umständen heraus entstanden ist, so ~~entfaltet er doch~~ <sup>zeigt sie</sup> einige ~~ihm wertvoll~~ <sup>die</sup> ~~zeichnende~~ <sup>etwas näher</sup> Charaktermerkmale, weil man ihn ~~susammenfassend~~ <sup>ins Auge zu fassen</sup> als Ausdruck einer weiter entwickelten Kampfform ansehen ~~kan~~ <sup>in ihr</sup>. Er manifestiert <sup>sich</sup> die Bildung einer festeren Einheit. In der alten Streikform löste sich die Arbeitsgemeinschaft der Belegschaft auf, wenn sie den Betrieb verließ. Auf die einzelnen Straßen und Wohnungen zwischen ~~die~~ <sup>von</sup> anderen Menschen zerstreut, war sie in zusammenhanglose Individuen zerteilt. Zur Beratung und Beschlussfassung mussten sie sich dann erst wieder in Versammlungsräumen, auf Straßen oder Plätzen versammeln. ~~Häufig~~ <sup>Wie</sup> ~~versuchten~~ <sup>auch</sup> Polizei und Behörden ~~jedes~~ <sup>so</sup> dies zu verhindern oder sogar zu verbieten, ~~wann~~ <sup>fest</sup> die Arbeiter, in dem Bewusstsein, mit gesetzlichen Mitteln für berechnigte Ziele zu kämpfen, an ihrem Recht, sie

Sitzstreik ist doch nicht  
ein  
in Deutschland  
habe es aber schon  
in Amerika "sit-down strike"  
genannt

hielten

zu benutzen, ~~festhielten~~. Die Gesetzlichkeit gewerkschaftlicher Praxis <sup>war stark und nach</sup> wurde im allgemeinen von der öffentlichen Meinung anerkannt <sup>werden</sup>.

Wenn <sup>aber</sup> diese Gesetzlichkeit <sup>nicht</sup> indessen nicht anerkannt ist, wenn die wachsende Macht des Großkapitals über die Staatsbehörden die Benutzung von Sälen und Plätzen für Versammlungen streitig macht, dann müssen sich die Arbeiter, wenn sie kämpfen wollen, ihre Rechte dadurch geltend machen, dass sie sich diese nehmen. In Amerika war jeder große Streik in der Regel von einem beständigen Kampf mit der Polizei über die Benutzung von Straßen und Versammlungsräumen begleitet. <sup>Die Betriebsbesetzung</sup> Der Sitzstreik befreit die Arbeiter von dieser Notwendigkeit, weil sie sich nun das Recht nehmen, sich am angemessenen Ort zu versammeln, im Betrieb. Gleichzeitig wird der Streik tatsächlich wirkungsvoller gemacht, weil es Streikbrechern nicht mehr möglich ist, ihre Plätze einzunehmen.

Natürlich führt dies zu <sup>neuem, kräftigerem</sup> heftigerem Kampf. Die Kapitalisten als Besitzer des Betriebes betrachten die Besetzung durch die Streikenden als Verletzung ihres Eigentumsrechtes; und mit diesem juristischen Argument bieten sie die Polizei auf, um die Arbeiter wieder herauszubringen. Tatsächlich steht, <sup>streiken</sup> vom strengen juristischen Standpunkt aus betrachtet, die Betriebsbesetzung <sup>auch</sup> im Widerspruch zum formalen Recht. Genau so wie der Streik im Widerspruch zum formalen Recht steht. Und der Unternehmer beruft sich auch in der Tat regelmäßig auf dieses formale Recht als Waffe im Kampf; er brandmarkt die Streikenden als Kontraktbrecher, was ihm das Recht gibt, andere Arbeiter an ihre Stelle zu setzen. Aber die Streiks haben sich gegen diese juristische Logik als Kampfform durchgesetzt und entwickelt; weil sie notwendig waren.

Das formale Recht <sup>In der Tat</sup> repräsentiert <sup>auch</sup> tatsächlich nicht die innere Wirklichkeit des Kapitalismus, sondern nur seine äußeren Formen, an die sich <sup>die bürgerliche und juristische</sup> Kleinbürger- und

*nicht klar  
= bürgerliche*

juristische <sup>Auffassung</sup> ~~Meinung~~ ~~anklammern~~. In Wirklichkeit ist der Kapitalismus nicht eine Welt gleicher <sup>mit einander im Verkehr stehender und</sup> und übereinstimmender Individuen, sondern eine Welt sich bekämpfender Klassen. Wenn die <sup>Sind die</sup> Macht der Arbeiter zu klein war, die <sup>schwach, so</sup> ~~bürgerliche~~ <sup>Auffassung</sup> Meinung des formalen Rechtes <sup>durch eine</sup> überwog, wurden die Streikenden <sup>Als jedoch</sup> als Kontraktbrecher herausgeworfen und durch andere ersetzt. <sup>Neuregelung</sup> So <sup>der</sup> (der Kampf der Gewerkschaften seinen Platz erobert hatte, machte sich eine neue <sup>mehr sachgemäße</sup> und <sup>Rechts</sup> wirklichere juristische Auffassung geltend; ein Streik ist kein Bruch, kein Aufhören, sondern eine <sup>Unterbrechung</sup> zeitweilige <sup>zwecks einer</sup> Aussetzung des Arbeitsvertrages, zur <sup>Neuregelung</sup> Schlichtung <sup>der</sup> des Streites über die Arbeitsbedingungen. Die Rechtsgelehrten mögen diesen Standpunkt theoretisch nicht annehmen, aber die Gesellschaft tut es in der Praxis.

In gleicher Weise <sup>setzte</sup> machte sich die Betriebsbesetzung als Kampfmethode <sup>durch</sup> dort geltend, wo sie erforderlich war und die <sup>Macht der</sup> Arbeiter <sup>dazu anreizte</sup> Widerstand zu leisten vermochten. Kapitalisten und Rechtsgelehrte mochten noch so sehr <sup>über</sup> von Verletzung der Eigentumsrechte <sup>schreien</sup> sprechen: für die Arbeiter <sup>war die Aktion keine Arrestation</sup> handelte es sich jedoch um eine Aktion, die an sich <sup>des</sup> die Eigentumsrechte nicht angriff, sondern lediglich <sup>Unterbrechung seiner Wirkung</sup> eine zeitweilige <sup>keine Betrug</sup> Auswirkung aufhob. Betriebsbesetzung ist nicht Enteignung des Betriebes. Sie ist nur eine <sup>kurze unversöhnliche</sup> augenblickliche <sup>Kapitalbesitz</sup> Aufhebung der <sup>Verfügung</sup> Verfügung durch den Kapitalisten. <sup>beendet</sup> Nachdem der Streit beigelegt ist, ist der <sup>Kapitalist</sup> wieder Herr und unwidersprochener Eigentümer wie zuvor.

<sup>über</sup> Doch ist die Betriebsbesetzung <sup>gleichzeitig</sup> gleichzeitig mehr. Wie in einem am Horizont aufleuchtenden Blitz kommt mit ihr ein <sup>Umriss</sup> Schimmer künftiger Entwicklung zum Vorschein. Durch die Betriebsbesetzung <sup>bringen</sup> demonstrieren die Arbeiter, <sup>spontan zum Ausdruck</sup> ohne es zu wissen, dass ihr Kampf in eine neue Phase eingetreten ist. Hier erscheint ihre feste Verbundenheit als Betriebsorganisation, <sup>als</sup> eine natürliche, nicht in einzelne Individuen <sup>abtrennende</sup> getrennte, Einheit. Hier werden sich die Arbeiter ihres innigen Zusammenhanges mit dem Betrieb bewagt. Er ist für sie nun nicht mehr eines anderen

Menschen Gebäude, zu dem sie nur auf seinen Befehl hin kommen, um für ihn zu arbeiten, bis er sie wegschickt. Der Betrieb ist für sie ein von ihnen gehandhabter Produktionsapparat, ein Organ, das erst durch ihre Arbeit zum lebenden Teil der Gesellschaft gemacht wird. Er ist für sie nichts Fremdes; sie sind hier zu Hause, viel mehr als die juristischen Eigentümer, die Aktionäre, die nicht einmal wissen, wo er sich ~~eigentlich~~ befindet. In den Fabriken werden sich die Arbeiter ihres Lebensinhaltes bewusst, ihrer produktiven Arbeit, ihrer Arbeitsgemeinschaft ~~als Kollektiv~~, <sup>die den Produktionsapparat</sup> das sie zu einem lebenden Organismus, einem Element der Gesamtheit der Gesellschaft macht. Hier bei der Betriebsbesetzung entsteht <sup>sei es auch nur erst als</sup> ein unbestimmtes Gefühl, <sup>das Bewusstsein</sup> dass sie ganz und gar Meister der Produktion sein <sup>sollten</sup> könnten, dass sie die <sup>den</sup> unwürdigen Aussen-seiter, die <sup>en</sup> kommandierenden Kapitalisten, <sup>entwischen</sup> vertreiben müssten, die sie <sup>dazu missbrauchen</sup> zur Verschwendung des Reichtums der Menschheit und <sup>zu vergeuden</sup> zur Verwüstung der Erde <sup>die</sup> missbrauchen. Und in dem schweren, <sup>dazu</sup> notwendig werdenden Kampf werden die Betriebe wiederum eine primäre Rolle als Einheiten der Organisation, <sup>und</sup> der gemeinsamen Aktion spielen, vielleicht als <sup>Stützpunkte und</sup> ~~die Träger~~ und Bollwerke, <sup>als</sup> die Angelpunkte der Macht und als Kampfobjekte. Verglichen mit dem natürlichen <sup>Verbundenheit</sup> Zusammenhang der Arbeiter und Betriebe, erscheint das Kommando des Kapitals als künstliche, ausserhalb liegende, zwar <sup>noch</sup> ~~machtvolle~~, <sup>mit Drogen, aber</sup> ~~doch~~ <sup>überwiegend</sup> in der Luft hängende Herrschaft; während die wachsende Stellung der Arbeiter <sup>in</sup> fest <sup>wurde</sup> mit der Erde verwachsen ist. So schickt <sup>in der Betriebsbesetzung</sup> die Zukunft ihr Licht in dem wachsenden Bewusstsein voraus, dass die Betriebe zu den Arbeitern gehören, dass sie zusammen eine harmonische Einheit bilden und dass der Kampf für die Freiheit <sup>um die Betriebe</sup> in den Betrieben und mittels der Betriebe ausgefochten werden wird.

4. Der politische Streik.

Nicht alle großen Streiks der Arbeiter im letzten Jahrhundert wurden um Lohn- und Arbeitsbedingungen ausgefochten. Neben den sogenannten <sup>wirtschaftlichen</sup> ökonomischen Streiks traten politische Streiks in Erscheinung. Gegenstand dieser Streiks war die Förderung oder Verhinderung einer politischen Maßnahme. Sie waren nicht gegen die Unternehmer gerichtet, sondern gegen die Staatsregierung, um sie zu veranlassen, den Arbeitern größere politische Rechte zu geben oder um sie von der Durchführung schädlicher <sup>Maßnahmen</sup> Handlungen abzuhalten. So konnte es vorkommen, dass die Unternehmer mit den Zielen übereinstimmten und den Streik förderten.

Ein gewisses Maß von Gleichheit und politischen Rechten für die Arbeiterklasse ist im Kapitalismus notwendig. Die moderne industrielle Produktion beruht auf komplizierter <sup>und feiner</sup> Technik, dem Produkt hoch entwickelter Wissenschaft, und erfordert sorgfältige <sup>persönliche Mitwirkung</sup> Zusammenarbeit der einzelnen Personen und Fähigkeit der Arbeiter. Die äußerste Anstrengung der Kräfte <sup>der</sup> kann nicht wie bei Kulis oder Sklaven durch rohen physischen Zwang, mit Peitsche und Schimpfen, erzwungen werden; das würde sich durch entsprechend rohe Mißhandlung der Werkzeuge rächen. Die <sup>Zwang zur Leistung</sup> Anstrengung muß aus inneren Beweggründen kommen, aus <sup>Kraften aus dem Gefühl eigener</sup> moralischen, auf <sup>Leistung in freier Abwechslung</sup> persönlicher Verantwortung beruhenden Druckmitteln. Die Arbeiter dürfen sich nicht als machtlose, verbitterte Sklaven fühlen; sie müssen die Mittel haben, gegen zugefügtes Unrecht anzugehen. Sie müssen sich als freie Verkäufer ihrer Arbeitskraft fühlen, die ihre ganzen Kräfte anstrengen, weil sie, formal und dem Anschein nach, ihr eigenes Schicksal im allgemeinen Wettbewerb selbst bestimmen. Um sich als Arbeiterklasse zu behaupten, brauchen sie nicht nur die von den bürgerlichen Gesetzen proklamierte persönliche Freiheit und legale Gleichheit. Auch besondere Rechte und Freiheiten

L, Bedingung eines hohen Grades der Anstrengung

sind zur Sicherung dieser Möglichkeiten erforderlich; das Recht der Vereinsbildung, das Versammlungsrecht, das Recht der Gewerkschaftsbildung <sup>sowie die</sup> und der Rede- und Pressefreiheit. Und alle diese politischen Rechte müssen durch das allgemeine Wahlrecht gesichert werden, damit die Arbeiter ihren Einfluß auf Parlament und Gesetzgebung geltend machen können.

<sup>das von dem</sup> Von dem überlieferten Despotismus <sup>bestehender</sup> und der <sup>11</sup> Rückständigkeit der bestehenden Regierungen unterstützt, <sup>Im Anfang seines Emporkommens</sup> verweigerte der Kapitalismus zu Beginn diese Rechte und versuchte, die Arbeiter zu machtlosen Opfern seiner Ausbeutung zu machen. <sup>Korruptionen, die, ähnlich wie mittelalt. Sklaverei</sup> Nur allmählich, <sup>erobert</sup> im Verfolg heftigen <sup>schafft</sup> Kämpfes gegen die unmenschliche Unterdrückung, wurden einige Rechte <sup>nieder-konkurrierten Kleinbürgertums</sup> erlangt. Da der Kapitalismus in seinem ersten Stadium die Feindseligkeit der unteren Klassen, <sup>der durch keine Konkurrenz verarmten Handwerker</sup> und der durch geringe Löhne hungerleidenden Arbeiter, fürchtete, wurde das Wahlrecht auf die wohlhabenden Klassen beschränkt. Erst später, als der Kapitalismus fest verwurzelt war, seine Profite groß waren und seine Herrschaft gesichert war, wurden die Beschränkungen im Wahlrecht allmählich beseitigt. Doch nur unter dem <sup>eines starken</sup> Zwange harten Druckes, oft sogar <sup>schwerer</sup> harter Kämpfe von Seiten der Arbeiter. Der Kampf um die Demokratie füllt die Geschichte der Innenpolitik während des 19. Jahrhunderts, zuerst in England und dann in allen Ländern, in denen sich der Kapitalismus einfuhrte.

In England war das allgemeine Wahlrecht einer der Hauptpunkte in <sup>dem Charter</sup> der ~~Urkunde~~ der von den englischen Arbeitern in der Chartistenbewegung, ihrer ersten und ruhmreichen Kampfperiode, aufgestellten Forderungen. Ihre <sup>den</sup> Agitation war für die herrschende Landbesitzerklasse ein kräftiger Anstoß gewesen, dem Druck der gleichzeitigen Reformbewegung der emporkommenden industriellen Kapitalisten nachzugeben. So erhielten die industriellen Unternehmer durch die <sup>das</sup> Reform-<sup>gesetz</sup>akte 1832 ihren Anteil an

der politischen Macht; die Arbeiter mussten jedoch mit leeren Händen nach Hause gehen und ihren Kampf ~~eifrig~~ weiterführen. Auf dem Höhepunkt der Chartistenbewegung wurde dann <sup>1839, im Plan "heiligen Monats" aufgestellt</sup> ein <sup>welchem</sup> "Peiermonat" geplant, in dem überall bis zur Anerkennung der Forderungen die Arbeit ruhen sollte. So waren die englischen Arbeiter die ersten, die den politischen Streik als Waffe in ihrem Kampfe proklamierten. Aber er konnte nicht zur <sup>Ausführung</sup> ~~Wirksamkeit~~ gebracht werden; und bei einem Ausbruch im Jahre 1842 musste er ohne Erfolg abgebrochen werden; er konnte die grössere Macht der nun vereinten herrschenden Klassen der Landbesitzer und Fabrikbesitzer nicht zügeln, <sup>es ist eine Generation später,</sup> als nach einer Periode noch nicht dagewesener industrieller Prosperität ~~und Ausdehnung, nicht ganz eine Generation später,~~ die Propaganda erneut aufgenommen wurde, nun von den in der "Internationalen Arbeiter Association" (der "Ersten Internationale" von Marx und Engels) zusammengefassten Gewerkschaften, war die öffentliche Meinung im Bürgertum dazu bereit, das Wahlrecht schrittweise auf die Arbeiterklasse auszuweiten.

1848

In Frankreich bildete das allgemeine Wahlrecht seit dem Jahre 1848 einen Teil der republikanischen Verfassung, da ~~solche~~ Regierungsform stets von der Unterstützung durch die Arbeiter abhängig ist. In Deutschland <sup>brachte</sup> hinterließ die Gründung des Reiches in den Jahren 1866/70, ein Produkt der die ganze Bevölkerung <sup>mitrasenden</sup> belebenden, fieberhaften kapitalistischen Entwicklung, das allgemeine Wahlrecht <sup>mit sich eine Sicherung</sup> als <sup>von Marx</sup> ~~Bürgerschaft~~ beständigen Zusammenhanges mit dem Volke. Aber in vielen anderen Ländern hielt die Besitzerklasse, häufig nur ein bevorrechteter Teil davon, an ihrem Monopol des politischen <sup>Abacht</sup> ~~Einflusses~~ fest. Hier erweckte der <sup>Kampf um das Wahlrecht</sup> ~~Feldzug um die Wahlurne~~, dem offensichtlichen Tor zu politischer Macht und Freiheit, immer grössere Teile der Arbeiterklasse zur <sup>in der nächsten Seite</sup> ~~Anteilnahme~~, zur Organisation und politischer Aktivität. Umgekehrt versteifte die Furcht der Besitzerklasse vor der poli-

24/1/34

tischen Herrschaft des Proletariats ihren Widerstand.  
 Auf Formellen Wege <sup>beachtet</sup> sah die Sache für die Massen hoffnungslos aus; das allgemeine Wahlrecht <sup>beschlossen</sup> musste von einem parlament gewährt werden, das von der bevorrechteten Minderheit gewählt war und deshalb zur Vernichtung seiner eigenen Grundlagen <sup>musste</sup> hätte aufgefordert werden müssen. Das bedeutete <sup>also</sup> <sup>Könnte</sup> also, dass das Ziel nur durch aussergewöhnliche Mittel, durch Druck von Aussen, letztlich nur durch politische Massenstriks erreicht werden konnte. Wie das geschah, kann aus dem klassischen Beispiel des belgischen Wahlstriks vom Jahre 1893 <sup>ersehen</sup> gelernt werden.

In Belgien war die Regierung durch ein beschränktes Zensus-Wahlrecht beständig in den Händen einer kleinen Klique Konservativer der Katholischen Partei. Die Arbeitsbedingungen <sup>Verhältnisse</sup> in den Kohlengruben und Fabriken gehörten offenkundig zu den schlechtesten in Europa und führten zu Entladungen und heftigen Streiks. Die <sup>Wiederholte Vorschläge zur</sup> Ausweitung des Wahlrechtes als Weg zur Sozialreform <sup>von Seiten</sup> wie es häufig von einigen wenigen liberalen Parlamentariern vorgeschlagen wurde, wurde immer wieder von der konservativen Mehrheit <sup>abgelehnt</sup> <sup>verworfen</sup> vereitelt. Da entschloß sich die Arbeiterpartei, die sich viele Jahre agitatorisch und organisatorisch betätigt und <sup>vorberichtet</sup> <sup>sollte</sup> vorbereitet hatte, zu einem Generalstreik. Ein solcher Streik <sup>sollte</sup> musste während der parlamentarischen Verhandlungen über einen neuen Wahlvorschlag einen politischen Druck ausüben. Er <sup>sollte</sup> musste das tiefgehende Interesse und den entschlossenen Willen der Massen demonstrieren, die ihre Arbeit <sup>einstellten</sup> aufgaben, um dieser grundsätzlichen Frage ihre ganze Aufmerksamkeit zu widmen. Er musste alle indifferenten Elemente unter den Arbeitern und den kleinen Geschäftsleuten zur Teilnahme an dem erwecken, was für sie alle eine Lebensfrage war. Er <sup>sollte</sup> <sup>beschleunigen</sup> musste den engetirnten Herrschern die soziale <sup>Macht und Bedeutung</sup> Gewalt der Arbeiterklasse zeigen, um ihnen deutlich klar zu machen, dass sie sich <sup>nicht länger gewillt waren</sup> weigern, weiter unter Vormundschaft gehalten zu werden. Zunächst hielt die parlamentarische Mehrheit natürlich <sup>sich</sup> stand; <sup>steif</sup>

zage einsteifen?